

Sonntag, 16. Oktober 2016
Pfarrer Thomas Mory
Predigt zu Matth. 5, 38-48

38 Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: *Auge um Auge* und *Zahn um Zahn*. **39** Ich aber sage euch: Leistet dem, der Böses tut, keinen Widerstand! Nein! Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. **40** Und wenn dich einer vor Gericht ziehen will, um dein Gewand zu nehmen, dann lass ihm auch den Mantel. **41** Und wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei. **42** Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will! **43** Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: *Du sollst deinen Nächsten lieben* und deinen Feind hassen. **44** Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, **45** so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. **46** Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr da erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? **47** Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? **48** Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

1. Liebe Gemeinde; „*Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.*“ Wie das geht, findet sich in unserem Textabschnitt ziemlich präzise beschrieben.
2. Doch die Anleitung, die wir an die Hand bekommen, scheint uns wenig geeignet zu sein, das anvisierte Ziel zu erreichen. Es ist, wie wenn man uns sagt, wir sollen diesen oder jenen hohen Berg erklimmen und wir bekommen eine Taucherausrüstung zur Verfügung gestellt: Neoprenanzug, Sauerstoffflasche, Schwimfflossen, Taucherbrille usw. Oder man gibt uns eine Karte an die Hand, die wir einfach zu lesen nicht im Stande sind.
3. Mal ehrlich: Scheint Ihnen der hier beschriebene Weg ein gangbarer Weg zu sein, um Vollkommenheit zu erlangen? Wenn Vollkommenheit ein ehrbares Ziel ist – fühlen Sie sich jetzt motiviert, sich diesem Ziel anzunähern? Oder sagen Sie nicht viel eher: Also diese Strapazen, die erspare ich mir lieber.

4. Wer von Ihnen ist bereit, vor Gericht *so* nachgiebig zu sein? Wer von Ihnen hält seine Backe hin, wenn er oder sie eben erst auf die andere geschlagen worden ist? Wer von ihnen ist so freigiebig, dass er oder sie statt des Geforderten gerade mal das Doppelte her gibt? Also ich weiss nicht, ob ich dies tun würde. Wohl eher nicht!
5. Was verlangt die Heilige Schrift hier von uns? Sollen wir uns einfach vorführen lassen? Kann man mit Christen einfach tun und lassen, was man will, ohne dass diese sich wehren würden? Kann man ihn oder sie einfach übers Ohr hauen, auf die Backe schlagen, anspucken, demütigen und vieles mehr, ohne dass mit einer Gegenwehr zu rechnen ist?
6. Würden wir dem Rat folgen – was wäre dann mit uns geschehen? Was hätte man mit uns gemacht? Wäre dadurch die Welt eine andere geworden, eine bessere sogar? Wie geht das: seine Feinde lieben, wenn dabei solcher Verzicht und solches Opfer von Nöten sind?
7. Die Bergpredigt fordert nicht nur heraus – sie überfordert den, der sie befolgen will. Das ist ja nicht der einzige Textabschnitt, der mich derart in Verlegenheit bringt. Und dennoch ist im Verlauf der Geschichte Erstaunliches passiert: Die Bergpredigt wird trotz ihrer fragwürdigen Empfehlungen in Ehren gehalten und gilt als das Kernstück des Evangeliums. Und keiner scheint sich wirklich daran zu stören, dass sie uns Dinge empfiehlt, die kein vernünftiger denkender Mensch umzusetzen gedenkt. Wie ist das möglich?
8. Ich persönlich glaube nicht, dass Jesus von uns erwartet, dass wir unmittelbar umsetzen, was hier empfohlen ist. Er weiss um unseren Widerstand. Er kennt unser Zögern und er weiss auch um unser Unvermögen. Weshalb sollte er uns zumuten, was keiner zu leisten vermag? Und dennoch verfolgt er eine Absicht. Er möchte in uns etwas bewegen.
9. Eine erste Spur des Verständnisses führt über das Alte Testament. Jesus zitiert den bekannten Vers: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Was für uns nach brutaler und blutiger Vergeltung tönt, war ursprünglich ein probates Mittel der Deeskalation. Es ist eine gesetzlich geregelte Begrenzung der Rache, die so leicht ins Unermessliche gesteigert wird. Im Alten Testament wurden die Rachegeleüste gezähmt: Ich habe nicht das Recht jemanden zu töten, nur weil er mich schräg angeschaut oder mich beleidigt hat.

10. Ich meine, dass Jesus dieser Tradition nicht widerspricht, sondern dass er sie in ein noch klareres Licht stellt. Kann sein, dass er das alte Testament überbietet, aber nur indem er die Sache noch klarer herausstellt.
11. Sowohl im Alten Testament, wie auch in der Bergpredigt geht es darum, dass der Mensch seine Impulse steuert. In der Realität sieht dies oft aber ganz anders aus: Wo ich verletzt werde, schlage ich zurück, oder ich begeben mich unauffällig aus der Gefahrenzone heraus. Wo jemand mich herausfordert, da nehme ich möglicherweise die Herausforderung an und halte dagegen. Wo jemand mir feindselig begegnet, da gebe ich es ihm dreifach zurück.
12. Der gemeinsame Nenner ist überall der, dass ich reagiere auf das, was mir widerfährt. Und je öfter ich das tue, desto mehr setzt sich in mir der Gedanke fest, dass ich nur ein Spielball bin meines Schicksals, oder ein Spielball der Willkür anderer Menschen. Meine Vollkommenheit - oder auch nur meinen inneren Frieden - werde ich auf diese Weise wohl kaum erlangen. Da kann ich es drehen und wenden wie ich will. Ich sehe mich als das Opfer der Umstände, in denen ich lebe, und ich werde deprimiert und zutiefst unglücklich sein.
13. Die Bergpredigt hingegen, wie auch das Alte Testament sagen: Du kannst deine Impulse steuern. Du kannst deine Impulse stoppen und sie an die Hand nehmen. Keiner zwingt dich, das zu tun oder zu denken, was du gerade tust. Du bist frei, deine eigenen Entscheidungen zu treffen. Riskiere einen Wandel. Probiere etwas Neues, etwas Unerwartetes aus. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute.
14. Darin liegt ein Segen. Darin liegt – manche würden sagen – das Reich Gottes. Uebernimm die Verantwortung für das, was du tust. Suche das Gute. Segne, die dich fluchen. Taufe die Zeit, in der du lebst. So hat man die sephardischen Juden bezeichnet in ihrer strengen, religiösen Praxis. Les baptiseurs du temps – die, die die Zeit taufen. Ich finde, dies bringt schön zum Ausdruck, was hier gemeint ist. In jeder Situation suche ich den Willen Gottes. In jeder Situation gebe ich mich nicht einfach einer Gewohnheit oder Tradition hin, sondern versuche etwas zu bewegen im Sinne von mehr Liebe, mehr Verständnis, mehr Freude am Leben und Respekt gegenüber meinem Nächsten.

15. Dann, liebe Gemeinde, hat die Bergpredigt ihr Ziel erreicht. Auch wenn es krass klingt in meinen und wohl auch in Ihren Ohren. Auch wenn wir denken, das geht doch gar nicht. Die Heilige Schrift sieht uns nicht als einen Spielball der Geschichte, sondern als Akteure, die sich ihrer Verantwortung stellen.
16. Wenn ich heute nach Hause gehe und Gott danke für diesen Tag, dann nehme ich die Dinge nicht wie sie sind, sondern ich lasse die Welt und auch mein Leben in einem anderen Licht erscheinen. Auf solche kleine Gesten kommt es an, auch wenn die Bergpredigt dafür manchmal ganz rigorose und bisweilen verwirrende Bilder verwendet.
17. Gebe uns Gott die Gnade sein Wort in uns zu bewahren.